

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke
N a g o l d u n d F r e u d e n s t a d t.

Im Verlag der Wischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 22. Freitag den 16. März 1827.

Verfügungen der Königlichen Bezirks-
Behörden.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt. [An die Schultheißenämter.] Es kommt in neuerer Zeit wieder vielfältig vor, daß die Amts-Untergebenen in minder wichtigen Angelegenheiten, an allen Tagen der Woche zum Oberamt kommen. Dieses kann aber zur Befestigung anderer Geschäfte nicht stattfinden, daher die Schultheißenämter ihren Amts-Angehörigen wiederholt bekannt zu machen haben, daß zu Besorgung der minder wichtigen und pressanten Angelegenheiten, der Zutritt zum Oberamte nur an den längst bekannten Amtstagen, nämlich am

Dienstag und Samstag
gestattet seye und sich jeder selbst zuzuschreiben habe, wenn er in den andern Tagen abgewiesen wird.

Den 10. März. 1827.

K. Oberamt.

Wildberg. Die unterzeichnete Beamten sind durch Dekret K. Finanzkammer des Schwarzwald-Kreises vom 12ten Dezember v. J. angewiesen, die Herstellung einer Strecke Wegs, welche auf eine Länge von 760 laufenden Ruthen, durch den Herrschaftswald Kirnberg, zwischen Hildrizhausen und Lüdingen, fährt, und von welcher die Ueberschlags-Summe

563 fl. 55 kr. beträgt, an tüchtige Männer im Abstreich zu verakkordiren.

Diese Verhandlung wird am Samstag, den 24. März, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus zu Herrenberg vorgenommen werden, und es haben bei solcher die Liebhaber zu dieser Entreprise, sich nicht nur mit gesiegelten Zeugnissen über ihre Fähigkeit zu Eingehung eines solchen Akkords, sondern auch darüber auszuweisen, daß sie eine Caution von 560 fl. zu leisten im Stande sind.

Dieß wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Revierförster Buchwald in Hildrizhausen angewiesen ist, den Liebhabern noch vor der Abstreichs-Verhandlung die fragliche Wegstrecke zu zeigen, und sie mit dem Ueberschlag bekannt zu machen.

Den 12. März 1827.

K. Forstamt Wildberg,
Hiller.

K. Kameralamt Reuthin,
Bühler.

Außeramtliche Gegenstände.

N a g o l d. [Verloren gegangener Hund.]
Sonntag, den 11. d. M. ist ein junger Hund, weißer Farbe mit schwarzen Blatten, Ohren und Stumpffchwanz, hier entlaufen, wer ihn aufgefunden hat, möchte ihn bei Herrn Stadtrath Waidemann hier gegen angemessene Belohnung abgeben.

W ä c h t e r r u f.

Lofet, was i euch will sage!
D'Gocke het Zehni gschlage.
Jez betet, und iez göhnt ins Bett,
und wer e räeihig G'wisse het,
schlof sanft und wohl! Im Himmel wacht
e heiter Aug die ganze Nacht.

Lofet, was i euch will sage!
D'Gocke het Delfi gschlage.
Und wer no an der Arbet schwitzt,
und wer no by de Charte sitzt,
dem bieli iez zum leztemol, —
's isch hochi Zit — und schloset wohl!

Lofet, was i euch will sage!
D'Glocke het Zwölfi gschlage.
Und wo no in der Mitternacht
e Gmüeth in Schmerz und Kummer
wacht,
se geb der Gott e räeihige Stund,
und mach di wieder froh und g'sund!

Lofet, was i euch will sage!
D'Glocke hat Eis gschlage.
Und wo mit Satans G'heiß und Noth
e Dieb uf dunkle Pfade goht,
— i wills nit hoffen, aber g'schiehts —
gang heim! Der himmlisch Richter siehts.

Lofet, was i euch will sage!
D'Glocke het Zwei gschlage.
Und wem scho wieder, eb's no tagt,
Die schweri Sorg am Herze nagt,
du arme Tropf, di Schlof ist hi!
Gott sorgt! Es wär nit nöthig gfi.

Lofet, was i euch will sage!
D'Glocke het Drü gschlage.
Die Morgensund am Himmel schwebt,
und wer im Friede der Tag erlebt,
dank Gott, und faß e frohe Mueth,
und gang ans G'schäft — und halt di
guet!

N o t i z e n.

aus dem Mantelsack meines Großvaters.
Alte und neue Ausdrücke,
für ein und ebendieselbe Sache.
Altes. Neues.

Der Kerl ist ein Schurke.

Der Herr hat so viele Feinheit in seinen Ausdrücken und Handlungen, daß man gut thut, wenn man sich vor ihm in Acht nimmt.

Der Kerl ist ein Betrüger.

Der Herr hat Unglück in seinem Vermögen.

Der Kerl ist in Haut nichts nüt.

Der Herr hat mancherlei Charakter-schwächen.

Der Kerl ist ein Erzlägner.

Es ist Schade, daß der Mann kein Dichter ist. Er hat viele Anlagen dazu.

Das Weib ist dumm.

Die Frau ist bescheiden.

Das Weib ist eine Ehebrecherin.

Die Frau gefällt sich in der Menge ihrer Amdeter.

Die Frau hängt ihre Haushaltung ans Nägele.

Die Frau ist gar zu gut.

Das ist ein schamloses Weib.

Die Dame weiß ihre Reize recht herauszustellen.

Das ist ein uneheliches Kind.

Seht da, das Kind der Liebe!

Das ist eine Kopfhängerin.

Die Frau weiß ihrer Andacht viel Ausdruck zu geben.

Die Jungfer ist hochmüthig.

Das Fräulein hält etwas auf sich.

Das ist eine Närrin.

Das Frauenzimmer hat ihre Eigenheiten.

Das ist ein Hanswurst.

Der Herr hat frappante Einfälle.

Das ist ein Fleugel.

Es fehlt ihm an Politur.

Altes.

Das ist ein Erzjude.

Der zieht den Armen die Haut ab.

Der Mann ist kein Christ.

Das ist eine niederträchtige Seele.

Der ist das fünfte Rath am Wagen.

Der Bube ist eigensinnig.

Der Bube ist ein ungezogener Junge.

Der Bube will sich nichts mehr sagen lassen.

Das ist eine Buhlerin.

Das ist ein Weib ohne Kopf.

Das Weib kann Wassersuppe kochen.

Neues.

Der ist sehr thätig für seine Familie.

Der ist sehr ökonomisch.

Der Herr ist ein Denker.

Das ist ein feiner Weltmann.

Der Herr weiß sich nicht geltend zu machen.

Der Junge hat schon viel Charakter.

Der Knabe ist lebhaft.

Der Jüngling ist vom Zeitgeist ergriffen.

Das Fräulein weiß Aller Augen auf sich zu wenden.

Die Frau hat viel Gefühl.

Die Frau hat das Glück, eine gute Köchin an ihrer Magd zu haben.

Ein junger Advokat fragte den Doktor Swift, „wenn der Teufel und Klerus einen Prozeß miteinander führten, welcher von Beiden wohl nach seiner Ansicht gewinnen würde?“ Der Teufel, antwortete Doktor Swift, denn er hat die Juristen auf seiner Seite.

Geben Sie mir doch eine Definition von einem Wirthshause, sagte man in einer Gesellschaft zu einem unserer aufgeweckten Köpfe. Herzlich gerne, antwortete dieser. Ein Wirthshaus ist ein Ort, wo man die Nartheit Bouteillenweise verkauft.

Ich möchte wohl einmal eine Gesellschaft, die aus lauter Narren bestünde, beisammen sehen, äußerte die russische Kaiserin Catharina II. gegen den Grafen von Rasumonski.

Eure Majestät dürfen nur in den Senat kommen, erwiederte er; da sitzen wir, deliberiren, disputiren, debattiren, concludiren. Endlich erscheint der General-Prokureur, und legt uns die von Eurer Majestät erlassenen Befehle zur Unterschrift vor, ohne auf unsere Ansichten und Einwendungen zu achten. Und nun sehen wir uns alle an, wie — die Narren.

Sag: „Pro sit,“ dummer Esel! wenn Du deinen Herrn hörst niesen! So fuhr der Herr den Jungen an.

Er war zurecht gewiesen. Der Herr nießt und der Junge sprach Ihm: „Pro sit, dummer Esel!“ nach.

Ein Einwohner in Neuschattel hatte eine sehr störrige Frau.

Diese fragte ihn einst, was die Oppositions-Parthie in England sey? Er antwortete: Sie ist das, was Sie, Madam, in unserer Haushaltung sind.

In R. sprach ein Gelehrter viel Kräftiges von den neuen Schul-Einrichtungen. In vielen Staaten spare man kein Geld, weil man wisse, daß es nicht besser verwendet werden könne, als auf tüchtige Schulmänner. Die Schulen seyen die Pflanzstätte der aufstehenden Jugend, aus denen entweder herrliche Früchte aufkeimten, oder eitel Unkraut, das nichts taue.

Der hohe Rath in R., der mit seinen Schul-Einrichtungen nicht zurückbleiben wollte, faßte deshalb in der nächsten Sitzung folgenden Beschluß:

In Erwägung, daß die Verbesserung des Schulwesens in allen wohlgeordneten Staaten Europas eine der ersten Sorgen seyn solle —

In Erwägung, daß — wenn die Schüler und Lehrer keinen festen Sitz haben, solches ein Haupthinderniß des öffentlichen Unterrichts ist —

In Erwägung, daß durch das Umfallen einer Schulbank die lernbegierigen Schüler am Kopfe beschädigt werden können, wodurch die Aufklärung leicht Gefahr laufen dürfte —

In Erwägung, daß eine unserer Schulbänke nur drei Beine hat, haben wir verordnet, und verordnen:

- 1) Der Schulbank, die bisher nur drei Beine hatte, soll ein viertes Bein eingesetzt werden.
- 2) Die dazu erforderlichen Kosten werden aus den öffentlichen Fonds bestritten.
- 3) Der Schreinermeister B. wird mit der Vollziehung dieses Dekrets beauftragt, und man ist von seiner Geschicklichkeit überzeugt, daß er an einer soliden, schönen und meistermäßigen Arbeit es nicht fehlen lassen wird.
- 4) Die bei dergleichen Gelegenheiten üblichen Solennitäten sollen auch diesmal beobachtet — und das Publikum soll durch das Schul-Rektorat mittelst eines in lateinischer Sprache abgefaßten Programms feierlich dazu eingeladen werden.
Was übrigens
- 5) die weiteren, minder wichtigen Vorschläge betrifft, als zum Exempel:
 - a) die Verbesserung des bisher geringen Gehalts,
 - b) die Einführung guter Schulbücher,
 - c) die Einführung der Lehrart des berühmten Pestalozzi, (ein Schreibfehler des Rathschreibers; soll heißen Pestalozzi)

d) sämmtlichen Lehrern eine fröhliche, heitere Aussicht dadurch zu verschaffen, daß jeder Lehrer, der Alters halber seinem Berufe nicht mehr vorstehen kann, eine Pension, und jede Wittve und deren Waisen hinreichende Unterstützung erhalten;
so sollen diese Vorschläge von Jahr zu Jahr zu näherer Berathung aufgeschoben werden.

Grabschrift.

Als Knabe verschlossen und trübsig,
Als Jüngling anmaßlich und stüßig,
Als Mann zu Thaten willig,
Als Greis leichtsinnig und grillig! —
Auf deinem Grabstein wird man lesen.
Das ist fürwahr ein Mensch gewesen.

Charade.

Herbor auf hoher Bergespitze ragen —
Ruinen, die mein erstes sagen,
In denen einst gescherzt gelacht.
Vor dem Verfall bewohnt von Herrschern
meines Ganzen
Die einst geübt, mit ihren spiß'gen Lanzen,
Den Feinden oft den Tod gebracht,
Die zweite Sylbe mehret dir mein Wort
Mit einem e n — auch findest du dort,
Oft Menschen ausgesetzt dem Spott,
Doch wohl vertrauend ihrem Gott.
Die dritte fährt auf krummen Wegen
Doch oftmals zu der ersten hin,
Nur zeigt vom frühern, vor'gen Segen
Nichts mehr der Liebe treuen Sinn.
Das Ganze nennet eine Stadt
Die eine Schaar, regsamer Bürger hat.